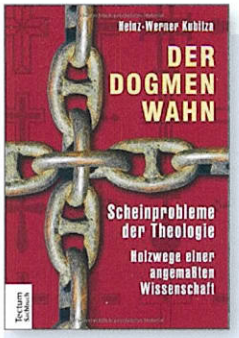
BÜCHER, BÜCHER, BÜCHER



Der Dogmenwahn:
Scheinprobleme der Theologie. Holzwege einer angemaßten Wissenschaft.

AUTOR Heinz-Werner Kubitza
VERLAG Tectum Verlag, 2015
ISBN 978 3828835009

„Theologie ver-klärt, sie er-klärt nicht"

Dogmen im hier gemeinten Sinn sind die verbindlichen religiös-kirchlichen Glaubenssätze, die gewissermaßen die Axiome der christlichen Lehre bilden. Die Dogmatik bzw. die Systematische Theologie ist die Darstellung der christlichen Lehre auf der Basis dieser Glaubenssätze und wird an den christlich-theologischen Fakultäten der Universitäten gelehrt. Wer somit als Lektüre eine staubtrockene, akademische Abhandlung im Stile einer abgehobenen Vorlesung über die Kernthemen der Theologie befürchtet, wird angenehm enttäuscht. Der Autor handelt sein Thema in einer sehr klaren und allgemein verständlichen Sprache ab, angereichert mit süffisant-ironischen, aber treffenden Kommentaren. Das Buch ist übersichtlich gegliedert, mit aussagekräftigen Kapitelüberschriften versehen und liest sich von der ersten bis buchstäblich letzten Zeile wie ein spannender Bericht über die intellektuellen resp. geistlichen Machenschaften einer universitären Zunft. Es wartet mit einer Fülle interessanter Fakten, Originalzitaten und überzeugend entwickelten Schlussfolgerungen auf.

Die theologischen Fakultäten beanspruchen ihren Platz an einer wissenschaftlichen Institution trotz nur behaupteter, nie belegter, inzwischen nachweislich nur als ausgedacht anzusehender Grundlagen ihres zentralen Faches, der Dogmatik. Die Theologen wissen trotz jahrtausendelangen Nachdenkens noch nicht einmal, ob Gott als ihr primärer Gegenstand existiert. Die Möglichkeit, sich als eigenes Fach mit wissenschaftlichem Anspruch zu etablieren und als solches bis heute zu behaupten, wird ihnen staatlicherseits eingeräumt. Sie stehen in den Diensten der großen Kirchen und genießen daher historische Privilegien. Diese Abhängigkeit von den Kirchen andererseits verhindert eine ergebnisoffene Erforschung ihres Gegenstandsbereichs. Ist doch die Dogmatik als Kernbereich der Theologie an die Vorgaben ihrer kirchlichen Auftraggeber gebunden. So kämpfen heute die Theologen, speziell die Dogmatiker, um ihre universitäre Daseinsberechtigung – eingeklemmt zwischen kirchlichem Auftrag und Erwartungen einerseits und Ergebnissen moderner Bibelwissenschaft andererseits, wie sie weniger gläubige oder gar ungläubige universitäre Kollegen zutage fördern.

Kubitza befasst sich in zehn Kapiteln mit der Frage, warum die Theologie nur Scheinprobleme bearbeitet, folglich auch nur Scheinlösungen anzubieten hat. Er arbeitet das gesamte Spektrum theologisch relevanter Themen ab. Im Kapitel „Die Bibel und ihre Vergötzung" stellt er z.B. fest, dass die Theologen sich in einem fatalen Dilemma befinden. Aufgrund der historisch-kritischen Textanalysen der Historiker wissen sie, dass die biblischen Schriften als Grundlage ihrer theologischen Arbeit fragwürdig, widersprüchlich, in glaubensentscheidenden Passagen erdacht oder gefälscht sind, für eine „moderne" Theologie somit unbrauchbar sind. Da sie aber auf kein anderes Fundament für ihr Glaubenssystem zurückgreifen können, ignorieren sie die Erkenntnisse der kritischen Bibelwissenschaft und verschleiern ihre Zwangslage durch betont unverständliche Begriffskonstruktionen und Bedeutung suggerierende, aber fragwürdige Bibelinterpretationen. Kubitza zerlegt und entlarvt solche Begriffsfassaden scharfsinnig und pointiert.

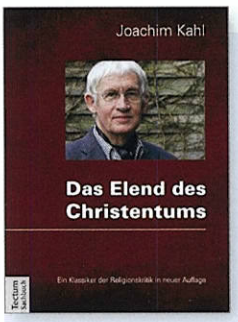
Im Kapitel „Gotteslehre" etwa wartet Kubitza u.a. mit der für einen Gläubigen ernüchternden Information auf, dass Jahwe einst als kleiner unbedeutender Wettergott auf dem Sinai begann. Früher wohl auch mit einer weiblichen Göttin vermählt war und erst durch die Priester, die Kirche und die Konzile zum allmächtigen und allwissenden Vatergott der Christen aufgebaut wurde. Ins Zentrum der dogmatisierten christlichen Theologie stößt der Autor mit dem Kapitel „Christologie – Die Erfindung des Gottmenschen" vor. Hier versetzt er der zentralen Aussage der Theologen endgültig den Todesstoß. Die kritische Bibelforschung hat gezeigt, dass der historische Jesus – den Kubitza übrigens nicht in Frage stellt – ein Wanderprediger war, der vor allem das nahe Weltenende und das kommende Reich Gottes verkündete. Vielleicht hat er sich auch

als politischen Führer verstanden und wurde deswegen hingerichtet. Mit Sicherheit hat er sich nicht als Gottessohn gesehen und nicht als das Opfer, das durch seinen Kreuzestod die Sünden der Welt auf sich nehmen sollte. Diese Bibeltexte und deren Interpretation sind später von Paulus und der frühen Kirche hinzugefügt worden. Sie sind eine phantasievolle Deutung seines Lebens, um dem Tod von Jesus einen Sinn zu verleihen und um der aus seinen Jüngern bestehenden religiösen Bewegung eine attraktive und einleuchtende Basis zu geben. Die Einsichten der historisch-kritischen Bibelforscher haben die Dogmatik und ihre theologischen Konstrukteure in eine nicht mehr abzuwendende Katastrophe geführt. Das Buch endet mit einem Kapitel, das die im Grunde ausweglose Situation der heutigen Theologie auf den Punkt bringt. Kubitza spricht in Anspielung auf vergleichbare Charakterisierungen vom „Elend der Theologie".

Die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften, vor allem aber die ernüchternden, für viele schockierenden Ergebnisse der historisch-kritischen Methode, nicht zuletzt auch Einsichten der im biblischen Land forschenden Archäologen, stehen in so eklatantem Widerspruch zu den essentiellen Aussagen der christlichen Glaubenslehre, dass man nur staunen kann, wie es der Dogmatik durch Wortakrobatik gelingt, Anspruch und Wahrheit immer wieder – scheinbar – zu versöhnen. Kubitza zeigt gnadenlos auf, mit welchen vagen Begriffskonstruktionen, Definitionen, die als Wahrheiten verkauft werden, vernebelnden Interpretationen, schwammigen, zum Teil bewusst widersprüchlichen Aussagen und Bedeutung vortäuschenden Phrasen Glaubenswahrheiten vorgetäuscht werden. Solche sprachlichen Verschleierungstaktiken sollen verbergen, dass die Dogmatiker den Erkenntnissen der modernen Bibelforschung hilf- und ratlos gegenüberstehen. Sie können die erkannten Unwahrheiten und Widersprüche nur noch sprachlich verdecken, beseitigen können sie sie nicht mehr. Gottes Worte, wie sie angeblich in den biblischen Schriften enthalten sein sollen, haben sich als literarische Produkte von Menschen entpuppt – widersprüchlich, unglaubwürdig und vielfach schlicht erfunden.

Man kann die Essenz dieses brisanten, einen Schlussstrich unter den christlichen Glauben ziehenden Buches, das zugleich zunftinterne Einblicke vermittelt, so zusammenfassen: Der christliche Glaube ist – fast sträubt sich die Tastatur das so respektlos zu verschriftlichen – ein zusammenphantasiertes und zusammengelogenes Glaubenssystem, das zwar erfolgreich weltweit verbreitet wurde, dessen Ende dennoch keine noch so raffiniert formulierende und konstruierende Theologie mehr lange aufhalten wird. Sich in einen bloßen Glauben zu flüchten, der keinerlei glaubwürdige geschichtliche und theologische Grundlage mehr hat, dürfte auf heutige informierte und gebildete Menschen jedenfalls immer weniger attraktiv wirken.

Was würden wir vermissen, wenn es diese dogmatische Theologie nicht gäbe, eine Theologie, die verklärt und die nicht er-klärt? Kubitza gibt darauf eine klare und überzeugende Antwort: Nichts! Gewinnen würden wir mehr intellektuelle Redlichkeit, vor allem einen unverstellteren Blick auf die Wirklichkeit und mehr Gewinn an befreiender Wahrheit. *Uwe Lehnert*



Das Elend des Christentums oder Plädoyer für eine Humanität ohne Gott.

Ein Klassiker der Religionskritik in neuer Auflage

AUTOR Joachim Kahl
VERLAG Tectum Verlag, 2014
ISBN 978-3-8288-3365-4

Beginnen möchte ich diese Rezension mit einem Lobpreis: Gelobt seien der Tectum Verlag, sein Inhaber Heinz Werner Kubitza und der Verfasser des Buches für die Neuauflage dieses Klassikers der Religionskritik! Joachim Kahl hat evangelische Theologie in Marburg studiert und wurde durch dieses Studium zum Atheisten. Er promovierte 1968 und trat sofort danach aus der Kirche aus. Bereits als 27-jähriger veröffentlicht er die Erstausgabe dieses Buches, in welchem er seine Gründe für den Abfall vom christlichen Glauben darlegt. Die nun vorliegende dritte Ausgabe ist um ein neues Vorwort ergänzt und enthält auch ein bemerkenswertes Interview mit dem Verfasser. →